

SEASIDE 2018 – Das Print-Magazin

ANZEIGE

LEIDENSCHAFT, DIE VERBINDET

BUDWEISER BUDVAR IST IM SEGELSPORT SEHR ENGAGIERT. DIE TSCHECHISCHE BRAUEREI UNTERSTÜTZT DIE DEUTSCHE SEGEL-BUNDESLIGA, ABER AUCH VERANSTALTUNGEN, WIE DIE INTERNATIONALE BODENSEEWOCHEN ODER DIE GERMAN CLASSICS IN LABOE.



Hangout-Area beim Segel-Bundesliga Saisonstart 2018 in Friedrichshafen.

Was verbindet ein tschechisches Lagerbier mit dem Wassersport? „Leidenschaft“!

„Wassersport – im Speziellen der Segelsport – zeichnet sich vor allem durch viel Hingabe und Sorgfalt im Detail aus und wird auf der Basis einer langen Tradition ausgeübt. Es werden viele Arbeitsstunden und viel Geld in die Anschaffung, die Pflege, manchmal sogar in die Restaurierung eines Bootes investiert. Auf einen Törn wird sich oft wochenlang vorbereitet. Es wird mit größter Sorgfalt und auf der Basis echter Handwerkskunst jedes Teil an einem Schiff bearbeitet, optimiert und auf Sicherheit geprüft. Es wird aber auch in Demut eine Flaute ertragen, weil man weiß: All diese Mühen sind es wert, wenn man in einem Augenblick höchsten Genusses über das Wasser gleitet“, erklärt Rüdiger Schleusner, Vorsitzender der Geschäftsführung der Budweiser Budvar Importgesellschaft, die Verbindung zum Wassersport.

Die Leidenschaft, um einen Moment des perfekten Genusses erleben zu können, besteht auch beim Brauen des Budweiser Budvar, denn die Brauerei greift auf eine über 750 Jahre alte Brautradition in Südböhmen zurück. Das Bier wird aus feinstem Saazer Doldenhopfen, ausgesuchtem Mährischen Gerstenmalz und Wasser aus dem eigenen, 300 Meter tiefen artesischen Brunnen hergestellt und über 90 Tage lang gelagert. Schleusner ergänzt: „Ohne Leidenschaft ist der Genuss des Wassersports kaum erlebbar – ohne Leidenschaft kann ein Bier der Qualität eines Budweiser Budvar nicht gebraut werden.“

FUN FACT



Rüdiger Schleusner, Vorsitzender der Geschäftsführung Budweiser Budvar Importgesellschaft mbH.

Ein Stück Tschechien liegt im Hamburger Hafen: Der Moldauhafen. Rund drei Hektar Hafensfläche wurden gemäß des Versailler Vertrages im Jahr 1929 für 99 Jahre an die Tschechoslowakei verpachtet. Dem Land sollte damit ein Zugang zur See gesichert werden, da die Elbe die einzige schiffbare Verbindung zu den Weltmeeren darstellte. 2028 fällt das Gelände automatisch an die Stadt Hamburg zurück. So sieht es der Vertrag vor. Im Rahmen des geplanten neuen Stadtteils Grasbrook tauscht die Tschechische Republik jedoch ihren Moldauhafen in den nächsten fünf Jahren gegen eine Fläche in Hamburg-Kuhwerder.